Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 33

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich
Contra-Schmerz

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte
dann hilft
Dr. Buer's Reinlecithin
Packungen zu Fr. 5.50, 8.40. Sehr vorteilhafte Kurpackung 14.20, auch ‹buer lecithin flüssig› zu Fr. 10.45, 19.15 und 33.80, in Apotheken und Drogerien
Nur Reinlecithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge

der mir in seiner Rätselhaftigkeit immer besonders poetisch erschienen war. Zum Glück erhielt ich dann kurz darauf die Einladung der Schweizerkolonie zur Bundesfeier, welcher der gedruckte Text unserer Landeshymne beilag, so daß ich also meine Gedächtnislücke wieder auffüllen konnte.

Mit gleicher Post traf auch ein Brief aus Basel ein; auf dem Umschlag prangte ein großer Stempel, der besagte, daß St. Jakob an der Birs jetzt den Zigeunerbaron sieht. Ich nehme an, es handelt sich bei den Veranstaltern um besonders pflichtbewußte Patrioten; denn sie scheinen sogar jene ganze Strophe zu kennen und sich die entscheidenden Verse zu Herzen genommen zu haben: ‹O da viel schöner, traun, fern von der Waffen Grau'n, Heimat, dein Glück zu bau'n ...›

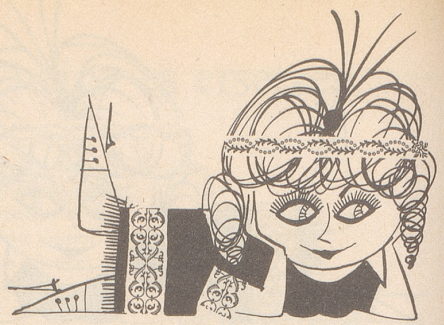
Nina

Tetrapak

Seit zirka einem halben Jahr wird auch in Bern die pasteurisierte Milch literweise in Tetrapak verkauft, und ich erinnere mich sehr gut an die verlockende Reklame in den Tageszeitungen, welche die Neuerung uns Hausfrauen schmackhaft machen sollte: ‹Tetrapak spart Ihnen die Reinigung des Milchgeschirrs und das Pfandgeld› usw. Da meine Familie seit der Einführung von Past nicht mehr zu bewegen war, gekochte Milch zu trinken, freute ich mich an der in Aussicht gestellten Vereinfachung.

Doch wie sehr ich die alten guten Flaschen samt deren Reinigung zurückwünsche, ist wohl nur zu verstehen, wenn ich meine mit Tetrapak erlebten Milchgeschichten schildere.

Begonnen hat's gleich mit dem Bewundern des neuen ‹Packs›. Was wurde da nur an Milch verschüttet, bis alle Familienmitglieder wußten, wie man das Ding im neuen, freundlicherweise vom Milchverband gratis zur Verfügung gestellten Gestell, in die Hände nehmen mußte. Und wer ist nicht schon beinahe verzweifelt beim Einschenken der Milch, wie's da gluckst und glunscht, Tischtücher und Kleider verspritzt und einem so recht vor Augen hält, daß wir ja Milch genug – zum vergeuden haben. Auch wenn man glaubt, längst vertraut zu sein mit der neuen Einrichtung – immer wieder wird man von neuen Varianten von kurzen und langen Spritzern überrascht.

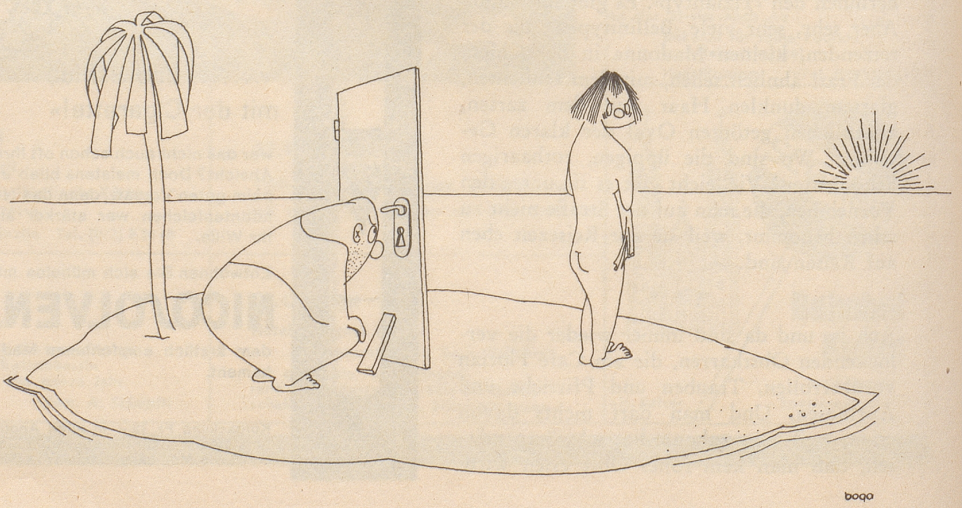


Leider muß ich feststellen, daß der Milchkonsum seither bei uns beträchtlich zurückgegangen ist, denn Ehemann und Kinder, die auch gerne zwischen den Mahlzeiten ein Glas Milch zu sich nahmen, meiden das launische Pak, und suchen jeweils nach bhäbigen Flaschen. Selbst der Kühlschrank scheint sich mit dem neuartigen Viereck nicht abfinden zu können. Wo früher die schlanken Flaschen standen, macht sich heute Tetrapak breit und verschlingt eine Menge Platz. Für die Hausfrau braucht es Erfahrung und jedenfalls feines Fingerspitzengefühl, um durch die Drahtgestelle hindurch mit den unmöglichen Spitzen nicht kleine Geschirre und Behälter auf den Boden hinaus zu manövrieren.

Und welch nette Ueberraschung, wenn man des Morgens nichtsahnend den Kühlschrank öffnet, und einem ganze Bächlein Milch zur freundlichen Begrüßung entgegenfließen!

Natürlich ist mir schon eingefallen, die Milch kurzerhand umzuschütten, doch, wenn ich unsere Hausfassade unter dem Milchkasten betrachte, so ist mir ganz klar, daß das Problem damit noch lange nicht gelöst ist, denn wie oft begrüßt mich, wenn ich von einem Gang in die Stadt zurückkehre, das köstliche Weiß bereits vor der Haustüre.

Auch die kleinen Packungen, die sich die Kinder mit einem Strohhalm so sehr wünschen, haben ihre Tücken. Oeffnete sich da nicht kürzlich bei Tisch ein Paket und ergoß sich über Kleider und Polsterstuhl. Die Gabardinehosen ließen sich chemisch reinigen, der Stuhl hingegen wartet auf den Tapezierer.

Und was man in Milchgeschäften ab und zu zu sehen bekommt – solches haben uns die Flaschen nie angetan!

Ob wohl die genialen Erfinder für Tetrapak mit Absicht absolut undurchsichtiges Material gewählt haben? Was müßten die armen